

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 4: **Instabiles ordnen? = Ordonner l'instable? = Organising the unstable?**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Galerien

Genève,  
Galerie Anton Meier  
Philippe Grosclaude:  
Peintures  
bis 14.5.

Glarus, Galerie Tschudi  
Richard Long  
bis 30.4.

Lausanne,  
Galerie Alice Pauli  
Hommage à Alicia Penalba.  
Rétrospective de sculptures  
bis 30.5.

St.Gallen, Erker  
Galerie Julio González:  
Zeichnungen und Bronze-  
skulpturen  
bis 21.5.

## Tagung

**Architektur als Gespräch**  
Das Goetheanum als  
Impuls und Quelle künstleri-  
schen Schaffens. Das Goe-  
theanum führt vom 16. bis  
23. Oktober 1994 eine  
Tagung durch. Ziel ist, im  
Gespräch herauszufinden,  
ob es Möglichkeiten zur  
Entwicklung einer Architek-  
tur gibt, die den Menschen  
als ihren Schöpfer und  
Nutzer vollwertig aner-  
kennt.

Weitere Auskünfte  
erteilt Frau Marianne  
Schubert, Goetheanum,  
Baubüro, 4143 Dornach,  
Tel. 061/701 39 47, Fax 061/  
701 62 88.

## Kurs

### Grundlagenwissen über Farbe

Aufgrund einer über-  
aus regen Nachfrage bietet  
CRB Color, die Farbabtei-  
lung der Schweizerischen  
Zentralstelle für Baurationa-  
lisierung CRB, zwei weitere  
NCS-Einführungskurse an.

Die bewusste Farb-  
wahrnehmung, Farbübun-  
gen zum Verständnis des  
Phänomens Farbe, Erkennen  
und Analysieren von Farb-  
verwandtschaften und  
Farbkontrasten sowie der  
optimale Umgang mit den  
NCS-Arbeitsmitteln sind nur  
einige der Kursschwerpunk-  
te. Abgerundet werden die  
zweitägigen Kurse mit prak-  
tischen Beispielen von Farb-  
gestaltungen. Die Kursleiter,  
Rose-Marie Spoerli und  
Hanspeter Berger, sind di-  
plomierte Farbberater IACC.

**Kursdaten:** Dienstag/  
Mittwoch, 26./27. April  
1994, CRB, Zürich; Dienstag/  
Mittwoch, 1./2. November  
1994, CRB, Zürich.

Informationen und  
Anmeldekarten sind erhält-  
lich bei CRB Color, Post-  
fach, 8040 Zürich, Tel. 01/  
451 22 88, Fax 01/451 15 21.

## Buch- besprechungen

### Bauen ist nicht Architektur

Das Kredo, das Hans  
Schmidt im Werk 5/1927 ver-  
öffentlicht hatte, war bis  
vor kurzem mehr oder weni-  
ger identisch mit dem Bild,  
das man sich von seiner  
Position in der Architektur-  
geschichte machte. Seit der  
Ausstellung seines Œuvre in  
Basel und Zürich und dem  
Erscheinen des umfang-  
reichen Katalogs lässt sich  
dieses Bild nun korrigieren.

Hans Schmidt ist haupt-  
sächlich durch seine streng  
funktionalistischen Entwür-  
fe, aber auch durch seine  
redaktionelle Tätigkeit für  
die Zeitschrift ABC und sein

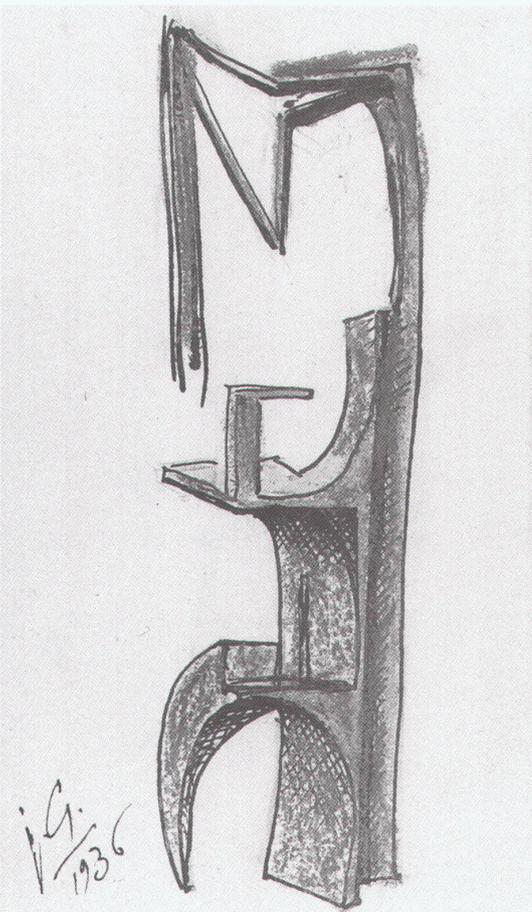
Engagement für die CIAM  
bekannt geworden, durch  
seine Arbeit also in einer  
Periode, die durch die Neue  
Sachlichkeit geprägt war.  
Dies ist allerdings lediglich  
ein kurzer – nämlich nur ge-  
rade acht Jahre dauernder –  
Ausschnitt aus seiner Lauf-  
bahn. Die Zeit nach 1930,  
als Schmidt sich entschied,  
seine Kräfte für den Aufbau  
des Sozialismus in der So-  
wjetunion einzusetzen, war  
bisher für die Architekturge-  
schichte kaum von Inter-  
esse. Denn aufgrund seiner  
politischen Überzeugung  
hat sich Schmidts Architek-  
turauffassung im Vergleich  
zur gängigen Geschichts-  
schreibung in umgekehrter  
Richtung entwickelt, was  
ihn a priori disqualifizierte.

Schmidts Schicksal ist  
dem von Mart Stam ver-  
gleichbar, was kein Zufall  
ist. Denn die beiden haben  
sich 1921 in Holland ken-  
nengelernt und miteinander  
angefreundet, sie gaben  
mit Emil Roth zusammen die  
Zeitschrift ABC heraus, in  
der sie sich für eine  
«akünstlerische» Architek-  
tur («Das Bauen hat auf-  
gehört, eine Sache der  
Kunst zu sein») engagier-  
ten, und setzten sich  
schliesslich beide in die So-  
wjetunion ab. Nach dem  
Krieg kehrten sie zurück,  
sahen sich aber alsbald ihrer  
politischen und architekto-  
nischen Überzeugungen  
wegen veranlasst, die DDR  
aufzusuchen, um dort ihren  
Traum von der Einheit von  
Architektur und Gesellschaft  
zu verwirklichen. Mit ihrer  
prinzipiellen Haltung der  
Architektur und der Politik  
gegenüber machten sich die  
beiden das Leben nicht  
leicht.

Allerdings lassen sich  
zwischen den beiden auch  
Unterschiede ausmachen.  
Mart Stam ging 1948 in die  
DDR, weil er nach den Ent-  
täuschungen, die er in der  
Sowjetunion und im soziali-  
stischen Deutschland er-  
litten hatte, glaubte in der  
DDR seine Auffassungen  
von moderner Architektur

und industriellem Design  
ideal verwirklichen zu kön-  
nen. Moderne Architektur  
und Sozialismus waren für  
ihn untrennbar. Die Ent-  
wicklung zum sozialisti-  
schen Realismus hat ihn je-  
doch rasch eingeholt, so  
dass er 1953 froh war, das  
Land verlassen zu können.  
Einer seiner Gegenspieler in  
der DDR war Kurt Lieb-  
knecht, der sich zwei Jahre  
später für die Einladung  
Hans Schmidts einsetzte und  
für den ein Besteck ohne  
Ornament Beweis für eine  
Formalismussünde war.

Hans Schmidt kam erst  
1955, zwei Jahre nach Mart  
Stams Rückreise, in die DDR.  
Seine Beweggründe waren  
ähnlich wie jene von Mart  
Stam. Er war nämlich der  
Ansicht, dass es im Gegen-  
satz zu den kapitalistischen  
Ländern in der DDR möglich  
sein müsse, «... die grosse  
Kunst des Bauens wieder  
auszugraben» (Kat. S. 86).  
Was war für ihn aber zu je-  
ner Zeit diese «grosse Kunst  
des Bauens»? Bedeutete sie,  
wie für Stam, die Untrenn-  
barkeit von moderner Archi-  
tektur und Sozialismus, oder  
hatte sie, metaphorisch  
ausgedrückt, ebenfalls mit  
dem «verzierten Besteck»  
zu tun? Mit seiner in der  
Sowjetunion erworbenen  
Affinität zum sozialistischen  
Realismus also, die ihn in  
den vierziger und fünfziger  
Jahren in der Schweiz wie-  
der zu seiner ursprünglichen  
klassizistischen Schulung zu-  
rückgeführt hat? Es ist  
schwer zu sagen. In diesem  
Punkt gibt der umfangrei-  
che Ausstellungskatalog kei-  
nen deutlichen Aufschluss.  
Wohl muss man anmerken,  
dass zur Zeit von Schmidts  
Berufung in die DDR der so-  
zialistische Realismus in der  
Architektur bereits seinen  
Zenit überschritten hatte  
und die Industrialisierung  
zur eigentlichen Bauaufga-  
be geworden war. Damit  
hat sich Schmidt in der DDR  
anfänglich auch beschäftigt.  
Schon zwei Jahre später  
wird er aber als «Theoreti-  
ker» bezeichnet.



St.Gallen, Erker-Galerie:  
Julio González, Personnage dit horizontal vertical. 1936